

diese Frage vollständig befriedigend gelöst, und kein Zweifel über die Gestalt des Holmos mehr zulässig. — Das allein stört uns noch, daß wir für das innre Gefäß, welches die Römer cortina nannten, des griechischen Ausdrucks entbehren; vielleicht, daß man sich meist mit allgemeinen begnüge. Einen dunkeln Ausdruck für etwas entsprechendes braucht Alkman: \*)

καὶ ποκά τοι δώσω τρίποδος κύτος  
 ᾧ κ' ἐνὶ λείᾳ τριείρης.

Der günstige Leser, der vielleicht über die Kampffertigkeit lächelt, mit welcher der Vf. für einen vor 3 Jahren angeregten und seitdem längst vergeßnen Streitpunkt eifert, möge sich nun wieder in den regelmäßigen Gang der Untersuchung zurückversetzen.

Was die in Homers Zeitalter auf die Dreifüße, die schon damals ganze Vorhöfe, Hallen, Säle füllten, gewandte Technik betrifft, so denke man sich diese nur möglichst einfach. Vom Gießen in Formen kann erstens noch gar keine Rede seyn, da man noch viel später Bildsäulen aus gehämmerten Erzblechen zusammennietete, und die älteren oft sehr unförmlichen Bronzen, die wir übrig haben, stets gehämmert sind. Also wurden auch an diesen Tripoden Füße, Becken, Platten u. s. w. geschlagen, und dann zusammen befestigt. Doch wir wollen den Dichter selbst hören, wo er den Besuch der Thetis bei Hephästos beschreibt (Il. 18, 374.):

\*) Bei Athen. 10, 416 c. nach Welckers Lesart (Fragm. Alkman. 23.), der es ganz richtig und genau von einer cortina tripodis alvo imponenda faßt. Es ist übrigens ein τρ. ἐμπυριβήτης, der aber noch ἄκυρος, von dem die Rede ist. κύτος für λέβης am τρίπους hat auch Eurip. Suppl. 1207, wo σφάγια hineingeschnitten werden. Derselbe scheint auch τίσην geheißnen zu haben, Lexik. zu Lykophr. 1104. Hesych. und Etymol. M. s. v.